Abs. 1 in der Parascha Tissa also vernehmen: „In dem Midrasch steht über die Worte (2 Mos. 34, 28): **Und er war allda bei dem Herrn 40 Tage und 40 Nächte.** Woher hat Mose gewußt, wann es Tag und Nacht war? Wenn der heilige gebenedeite Gott ihn das schriftliche Gesetz lehrte, so wußte er, daß es Tag war. Wenn er ihn aber in dem mündlichen Gesetze unterrichtete, so wußte er, daß es Nacht war; denn Tag und Nacht sind gleich bei Gott, wie (Dan. 2, 22) gesagt wird: **er weiß, was in der Finsternis liegt, denn bei ihm ist eitel Licht.** So steht auch geschrieben (Psalm 139, 12): **Denn auch Finsternis nicht finster ist bei dir.** Weiter wird in dem Midrasch gelesen: wenn er sah, daß die Sterne und Planeten sich vor Gott neigten und ihn anbeteten, so wußte er, daß es Tag war. Wenn er aber sah, daß die Sonnenkugel sich vor Gott neigte und ihn anbetete, so wußte er, daß es Nacht war, wie (Neh. 9, 6) gesagt wird: **und das himmlische Heer betet dich an.**" Dasselbe lesen wir auch in dem Jalkut Schimóni über die Psalmen num. 672, S. 96, Abs. 2 und über die 5 Bücher Moses num. 406, S. 111, Abs. 1. An letzterem Orte findet sich noch folgender Zusatz: „Wenn er sah, daß die Engel Gott mit dem Worte **Heilig** lobten, so wußte er, daß es Tag war. Wenn er aber sah, daß sie ihn mit dem Worte **Gebenedeit** lobten, so wußte er, daß es Nacht war. Auf eine andere Weise (ist solches auch geschehen): Wenn er sah, daß sie (Engel) das Manna zerstießen, um es den Israeliten hinunter zu geben, so wußte er, daß es Tag war. Wenn aber das Manna hinunter kam, so wußte er, daß es Nacht war."

Der Berg Sinai, auf welchem das Gesetz dem Mose gegeben ward, ist in den Himmel gestiegen. Darüber sagt Rabbi Elieser (Kap. 41): „Das sechste mal, daß Gott vom Himmel herunter kam, war, als er auf den Berg Sinai herab kam wie gesagt wird: **Als nun der Herr hernieder kommen war auf den Berg Sinai.** (2 Mos. 19, 20). Am sechsten Tage des Monats Mai hatte sich Gott über Israel auf dem Berge Sinai geoffenbart, und der Berg ward von seinem Orte herausgerissen. Und nachdem der Himmel sich geöffnet hatte, ging die Spitze des Berges in den Himmel hinein, und eine Finsternis (oder dichte Wolke) bedeckte den Berg. Gott aber saß auf seinem Throne, und seine Füße standen auf der Finsternis, wie (2 Sam. 22, 10) gesagt wird: **Er neigte den Himmel, und fuhr herab, und Dunkel war unter seinen Füßen.**" Dagegen erzählt das Buch Pesikta sotarta in der Parascha

Vaëthchannán S. 67, Abs. 4, der Himmel sei auf den Berg Sinai herabgekommen. Dort heißt es nämlich über die Worte: **Vom Himmel hat er dich seine Stimme hören lassen, daß er dich züchtigte: und auf Erden** u. s. w. (5 Mos. 4, 36): „Dies lehrt uns, daß der heilige gebenedeite Gott den allerhöchsten Himmel auf den Berg Sinai habe herunter kommen lassen und mit Israel vom Himmel geredet habe. Ebenso wird auch (2 Sam. 22, 10) gesagt: **Er neigete den Himmel, und fuhr herab.**"

Die Ursache der Uneinigkeit der talmudischen Lehrer darüber, ob etwas rein oder unrein, erlaubt oder verboten, recht oder unrecht sei, wird daraus abgeleitet, daß Mose mit dem Stabe Wasser aus dem Felsen schlug (siehe 4 Mos. 20, 11). Daher lesen wir in dem Buche Leb arjé S. 100, Abs. 4: „Wenn Mose, unser Lehrer, auf welchem der Friede sei, den Felsen nicht geschlagen hätte, so wäre keine Streitigkeit in Israel, und alles hätte einen richtigen Bescheid." Im selben Buche steht S. 101, Abs. 1 über die Worte Jerem. 23, 29: **Ist mein Wort nicht .... wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?** folgendes: „Dies bedeutet, daß nun die Worte des Gesetzes alle Funken sind, welche gleichsam vom Hammer herkommen. Daß aber das Gesetz viele Auslegungen hat, daran ist der Fels schuld, das ist das Schlagen an den Felsen ist schuld daran, daß die Uneinigkeiten und die Auslegungen des Gesetzes so sehr vermehrt sind. Wegen des Haderwassers hat Mose, unser Lehrer, auf dem der Friede sei, den Felsen geschlagen, und wegen dieses Schlagens des Felsens ist ein Streit über die Auslegung des Gesetzes in Israel entstanden, so daß dieser ein Ding erlaubt, jener aber verbietet, dieser etwas für unrein, jener aber für rein hält." Über denselben Gegenstand lesen wir in dem Jalkut chádasch unter dem Titel Tora S. 169, Abs. 4, Nr. 33 aus dem Buche Tikkúne Sóhar: „Wenn Mose den Felsen nicht geschlagen hätte, so hätte man das Gesetz ohne Mühe, ohne Einwürfe und ohne Streitigkeiten gelernt. Weil aber (4 Mos. 20, 11) geschrieben steht: **Und Mose hub seine Hand auf, und schlug den Fels** u. s. w. und das Wasser nur tropfenweise herablief, deshalb sind diejenigen, welche das Gesetz lernen, wie ein Hammer, der einen Felsen zerschmeißt, und es giebt keinen richtigen Bescheid, sondern es geht nur tropfenweise damit her." Einen anderen Grund der Streitigkeiten finden wir Traktat Sóta S. 47, Abs. 2 und Traktat Sanhédrin S. 88, Abs. 2: „Als sich die Schüler des Schammai und Hillel vermehrt hatten, die nicht, wie sie notwendiger Weise hätten

thun sollen, dienten, nahmen auch die Streitigkeiten in Israel zu, und so ward das Gesetz gleichsam zu einem zweifachen Gesetz gemacht." Am richtigsten urteilt der Traktat Chólin S. 7, Abs. 1, wenn er die Streitigkeiten dem Hochmut zuschreibt: „Von der Zeit an, da sich die Hochmütigen vermehrten, nahmen auch die Streitigkeiten zu."

Trotz dieser Streitigkeiten lehren nun die Rabbiner, daß sie alle Gottes Wort seien. So heißt es im Traktate Erúvin S. 13, Abs. 2: „Es sprach der Rabbi Abba, daß Samuel gesagt habe: 3 Jahre haben die vom Hause Schammais und vom Hause Hillels mit einander gestritten, und als diese gesagt hatten: Die Enscheidung geht nach uns, jene aber verlauten ließen: die Entscheidung geht nach uns, kam eine Stimme vom Himmel herab und sprach: Es ist beides (sowohl die Lehre des Schammai als auch die des Hillel) Gottes Wort. Die Entscheidung aber geht nach dem Hause des Hillel." Hiervon handelt auch die Stelle in den Rabbóth in Bammídbar rábba in der 14. Parascha S. 210, Abs. 4 aus dem Traktate Chagiga S. 3, Abs. 2: „Die Männer der Versammlungen sind die Schüler der Weisen, welche versammelt sitzen und im Gesetze studieren: Diese halten ein Ding für rein, jene für unrein. Diese verbieten, jene erlauben es. Diese halten es für unrecht, jene für recht. Es möchte aber jemand sagen: Weil diese ein Ding für rein, jene aber für unrein halten, diese es verbieten, jene erlauben, diese für recht, jene für unrecht erkennen, wie soll ich dann das Gesetz lernen? Der Text will soviel sagen: Diese Lehren sind von einem Hirten gegeben, ein Gott hat sie gegeben, ein Erhalter oder Herrscher hat sie gesagt. Sie kommen aus dem Munde des Herrn aller Werke, des gebenedeiten Gottes, wie (2 Mos. 20, 1) gesagt wird: **Und Gott redete alle diese Worte.** So laß deine Ohren gleichwie ein Trichter sein, und schaffe dir ein Herz, welches die Worte derjenigen, die ein Ding für unrein halten und derjenigen, die es für rein erkennen, die Worte derer, die verbieten und derer, die erlauben, die Worte derjenigen, die etwas für unrecht erklären und die Worte derjenigen, die etwas für recht halten, hören möge."

Ja, man behauptet, Mose habe alle talmudischen Streitigkeiten von Gott selbst auf dem Sinai empfangen. So lesen wir in dem Jalkut chádasch unter dem Titel Luchóth num. 74 S. 114 Abs. 1 aus dem Buche Megallé amykkóth S. 20 Abs. 1: „Mose hat das Gesetz vom Sinai empfangen, ebenso die Streitigkeiten zwischen Schámmai und Hillel. Dies wird durch das Wort Moscheh (Mose)

bezeichnet; denn durch Notárikon (d. h. man liest das Wort von hinten und vorn) ergiebt es: Machalóketh Schámmai Hillel hakkól schámeu missinai (auf deutsch: die Streitigkeit des Schámmai und Hillel: dieses alles hat man vom Berge Sinai gehört)."

Nach der Lehre der Rabbiner war das Gesetz vor der Weltschöpfung vorhanden. Adam und einige seiner Nachkommen haben es schon gekannt. Daß es vor der Schöpfung vorhanden war, sagt der Rabbi Eliéser in seinem 3. Cap.: „Sieben Dinge wurden geschaffen, ehe die Welt geschaffen ward. Und diese sind: das Gesetz die Hölle, das Paradies, der Thron der Herrlichkeit, der Tempel, die Buße und der Name des Messias. Woher wird das Gesetz bewiesen? Weil (Sprüche 8, 22) gesagt wird: **Der Herr hat mich gehabt im Anfang seiner Wege; ehe er etwas schuf war ich da.** Das Wörtlein **ehe** bedeutet: ehe die Welt erschaffen ward. Woher wird die Hölle bewiesen? Weil Jes. 30, 33 gesagt wird: **Denn die Grube ist von gestern her zugerichtet.** Das Wort **von gestern her** bedeutet soviel als: ehe die Welt erschaffen ward u. s. w."

Auch die Zeit, welche das Gesetz vor der Weltschöpfung existierte, erfahren wir in dem Traktate Schabbáth S. 88 Abs. 2. Dort wird erzählt, daß die Engel Gott folgendermaßen angeredet haben, als er dem Mose das Gesetz im Himmel geben wollte: „Was hat der vom Weibe Geborene unter uns zu thun? Als aber Gott ihnen geantwortet hatte: er ist gekommen, um das Gesetz zu empfangen, sagten sie ihm: Willst du das angenehme und verwahrte (Gesetz), welches vor den 6 Tagen der Schöpfung 974 Menschenalter, ehe die Welt erschaffen ward, bei dir verwahrt ist, dem Fleische und Blute geben? **Was ist der Mensch, daß du sein gedenkest?** (Ps. 8, 5)."

Daß Adam das ganze Gesetz kannte, wird im Buche Leb arjé S. 96, Abs. 4 folgendermaßen bewiesen: „Wegen des großen Lichts, welches mit dem ersten Menschen erschaffen ward, hatte er einen klaren Verstand und verstand das ganze Gesetz und hatte das mündliche Gesetz nicht vonnöten." Ähnlich lehrt der Rabbi Samiga im Buche Mikráë kodesch Teil I, Cap. 14, S. 42, Abs. 1: „Betrachte wohl und schaue, daß du aus allen Reden, die ich erwähnt habe, einen vollkommenen Beweis habest, daß der erste Mensch vor seiner begangenen Sünde das ganze Gesetz beobachtet und gehalten hat. Es ist nötig, sich in Erklärung derselben lange aufzuhalten. So ist auch kein Zweifel, daß nicht in demjenigen, welches dem ersten Menschen befohlen ward: **Ich bin der Herr, dein Gott** u. s. w. **Du**

sollst keine anderen Götter neben mir haben (2 Mos. 20, 2. 3), sicherlich alle Gebote begriffen waren."

Wie Adam seine Kenntnis des Gesetzes an einige seiner Nachkommen vererbt habe, lesen wir im Buche Abodáth hakkódesch Teil 3. Cap. 20, S. 80, Abs. 4: „Ich fand in dem Mídrasch, daß der Rabbi Jochanan (Johannes), der Sohn des Nuri, gesagt hat: Der heilige gebenedeite Gott hat den Sem, den Sohn des Noah genommen und ihn zum Priester des Höchsten abgesondert, damit er ihm diente. Er hat auch seine Majestät bei ihm wohnen lassen und seinen Namen Melchisedek, einen Priester des Höchsten und König zu Salem genannt. Sein Bruder Japhet aber hat in seiner Schule das Gesetz von ihm gelernt, bis daß Abraham kam und das Gesetz in der Schule des Sem lernte. Darauf ging Gott allein mit Abraham um, so daß alle andern vergessen wurden. Danach ist Abraham hingegangen und hat Gott gebeten, daß er seine Majestät immerdar in dem Hause des Sem wohnen lassen wolle. Das hat er ihm auch zugesagt, wie (Ps. 110, 4) gesagt wird: **Du bist ein Priester ewiglich nach der Weise Melchisedeks.** Der Rabbi Jochanan hat gesagt: ist denn nicht Japhet der älteste gewesen? Warum hat denn Sem das Priestertum bekommen? Weil er allezeit in dem Gesetze studierte und sich von den Wegen der Welt absonderte. Woher hat er denn das Gesetz gehabt? Der erste Mensch Adam hat das Gesetz gewußt und dasselbe dem Seth, seinem Sohne, durch eine mündliche Lehre hinterlassen. Danach ist es dem Henoch zugekommen, bis es Sem empfing, welcher darin studierte. Der Rabbi Jose sagte zu ihm: wenn das Gesetz in der Schule des Sem war, warum hat dann Gott nötig, den Kindern Noahs 7 Gebote zu befehlen; denn das Gesetz ist ja schon zuvor geschrieben gewesen? Hierauf antwortete der Rabbi: Zu der Zeit, da die Sintflut in die Welt kam, und sie in den Kasten gingen, vergaßen sie das Gesetz wegen ihrer großen Bekümmernis. So hat auch Gott gesagt, wenn ich ihnen befehlen werde, daß sie mein Gesetz halten sollen, so werden sie das ganze Joch von sich werfen, wie andere thaten, welche (Hiob 21, 14) sagten: **Wir wollen von deinen Wegen nicht wissen.** Deswegen will ich ihnen wenige Gebote geben, daß sie dieselben halten, bis daß derjenige kommt, welcher es ganz halten wird, und dieses war Abraham, wie (1 Mos. 26, 5) gesagt wird: **Darum daß Abraham meiner Stimme gehorsam gewesen ist** u. s. w. Nachdem auch dieser das Gesetz von Sem gelernt hatte, nahm er es auf sich, dasselbe ganz zu halten."

Der Rabbi Menachem von Rekanat sagt uns, warum Kain seinen Bruder Habel getötet habe. Vgl. seine Auslegung der 5 Bücher Moses S. 33, Abs. 1 in der Parascha Bereschith über 1. Mos. 4, 8: **Da redete Kain mit seinem Bruder Habel:** „Einige von den Kabbalisten sagen, daß Kain mit Habel von der Parascha (Abteilung des mosaischen Gesetzes) geredet habe, in der von den Fransen oder Säumen gehandelt wird (nämlich 4. Mos. 15, 38—41).“ Einen andern Grund desselben Streites finden wir in dem Buche Ammudéha schifa S. 48, Abs. 2 unter dem Titel Ammud harevij: „Unsere Rabbiner gesegneten Andenkens haben gesagt, daß Kain und Habel diese Welt unter sich geteilt haben und daß Habel die beweglichen, Kain aber die unbeweglichen Güter bekommen habe. Danach gerieten sie in Zank, und Habel sagte: ziehe deine Kleider aus, die du an dem Leibe hast; denn sie gehören mir und sind ein Teil der beweglichen Güter. Kain aber sagte zu Habel: Fliege du in der Luft; denn du hast gar keinen Teil an der Erde. Hierauf machte sich Kain auf und tötete den Habel.“ Noch einen andern Grund bietet das Targum Jeruschálmi zu der oben citierten Stelle 1. Mos. 4, 8: Kain habe aus Ärger darüber, daß Gott sein Opfer nicht geachtet hatte, zu Habel gesagt, es sei kein jüngstes Gericht und kein Richter wie auch kein ewiges Leben. Habel aber habe das Gegenteil behauptet. Dadurch seien sie so sehr an einander geraten, daß Kain den Habel getötet habe.

Wie oben erwähnt ist, ging die Kenntnis des Gesetzes zur Zeit der Sintflut verloren. Da infolgedessen Abraham keinen Lehrer haben konnte, der ihn das Gesetz gelehrt hätte, so haben ihn seine Nieren darin unterwiesen. So lesen wir in dem Jakut Schimoni num. 667, S. 95, Abs. 2 über die Worte (Ps. 16,7): **Ich lobe den Herrn, der mir geraten hat.** „Der Rabbi Samuel, der Sohn des Nachmáni, legt diesen Spruch von Abraham aus. Sein Vater hat ihn nicht gelehrt, ebenso hat er keinen Lehrer gehabt. Wer hat ihn denn die Weisheit gelehrt? Wir lernen, daß der Rabbi Simeon, der Sohn des Jochai gesagt habe: Dieses lehrt uns, daß ihm Gott zwei Nieren bereitet habe, welche Weisheit und Wissenschaft, aus sich haben hervorgehen lassen.“ Dasselbe wird auch in Bereschith rábba in der 95. Parascha S. 87, Abs. 1 gelehrt: „An allen Orten, an denen Jakob saß, studierte er in dem Gesetze, wie seine Väter auch thaten. Bis dahin war das Gesetz noch nicht gegeben gewesen, und dennoch steht von Abraham (1. Mos. 26,5) geschrieben: **Abraham hat meine Gebote gehalten.** Woher hat

denn Abraham das Gesetz gelernt? Der Rabbi Simeon sagt, daß die beiden Nieren desselben wie 2 Wasserfässer gemacht gewesen seien und das Gesetz hätten herausfließen lassen. Woher wird es aber bewiesen, daß dem also sei? Weil (Ps. 16,7) gesagt wird: **Auch unterweisen mich meine Nieren des Nachts.**"

Abraham hat aber nicht nur das schriftliche, sondern auch das mündliche Gesetz genau beobachtet. Vergleiche Traktat Jóma S. 28, Abs. 2: „Es sprach der Rab oder, wenn du willst, der Rab Aschi: Unser Vater Abraham hat selbst das Gebot von den Vermischungen der Speisen gehalten, denn (1. Mos 26, 5) wird gesagt: **Meine Gesetze.** Darunter versteht man sowohl das mündliche, als auch das schriftliche Gesetz."

Sobald Isaak in seinem dritten Lebensjahre entwöhnt war, ward er von seinem Vater zum Lernen des Gesetzes angehalten. Das erfahren wir aus der Auslegung der 5 Bücher Moses, die der Rabbi Bechai gegeben hat, S. 29, Abs. 3 in der Parascha Vajéra. „Daß Abraham die Veranstaltung einer Mahlzeit wegen des Isaak bis zu dem Tage, da er entwöhnt ward, aufschob, muß so ausgelegt werden, daß er denselben von dem Tage an, an dem er ihn entwöhnte, zum Erlernen des Gesetzes angehalten hat. Hierüber braucht man sich nicht zu wundern; denn siehe, als Abraham 3 Jahre alt war, erkannte er seinen Schöpfer. Deswegen hat er die Mahlzeit weder an dem Tage seiner Geburt, noch an dem Tage seiner Beschneidung veranstalten wollen, sondern die Sache so lange, bis er entwöhnt war, anstehen lassen, damit er sich über seinen Sohn durch die Freude des Gesetzes erfreuen möchte." Noch an 2 anderen Stellen lesen wir, daß Abraham schon in seinem dritten Lebensjahre seinen Schöpfer erkannte. Ja nach dem Büchlein Ben Sira S. 2, Abs. 2 und S. 3, Abs. 1 u. 2 redete Abraham nicht nur im Leibe seiner Mutter, sondern war auch, sobald er geboren war, sehr verständig und redete von vielen Dingen vernünftig.

Hierüber dürfen wir uns nicht verwundern. Schreibt doch der Rabbi Salomon Jarchi in seiner Auslegung der Stelle 1. Mos. 25,20 **Isaak aber war 40 Jahre alt, da er Rebekka zum Weibe nahm,** daß Rebekka, als Isaak sie heiratete, nur 3 Jahre alt gewesen sei; „Als Abraham vom Berge Morija gekommen war, bekam er die frohe Botschaft, Rebekka sei geboren. Damals war Isaak 37 Jahre alt, und Sara starb zu derselben Zeit. Und von der Zeit an, da Isaak geboren war, bis daß Sara starb, waren es 37 Jahre. Und Sara war 90 Jahre alt, als Isaak geboren ward, und 127 Jahre

alt, als sie starb, wie (1. Mos. 23,1) gesagt wird: **Sara war 127 Jahre alt.** Siehe 37 Jahre, welche Isaak alt war. Zu eben derselben Zeit ward Rebekka geboren, und nachdem er 3 Jahre auf dieselbe gewartet hatte, bis sie zur ehelichen Beiwohnung tüchtig ward, nahm er sie zum Weibe." Daß aber eine dreijährige Tochter schon zur Beiwohnung geeignet sei, wird in dem Buche Emek hammelech S. 103, Abs. 4, Cap. 95 unter dem Titel Scháar kirjáth árba gelehrt: „Unsere Weisen gesegneten Andenkens sagen, daß eine Frau zur ehelichen Beiwohnung nicht bequem sei, bis daß sie 3 Jahre und einen Tag alt ist."

Auch Jakob studierte eifrig im Gesetze. In dem kleinen Jalkut Rubéni num. 15 steht darüber unter dem Titel Sachúth folgendes: „Warum ist Jakob gewürdigt worden, daß er ohne Schmerzen und ohne jézer hará d. i. böse Art und Natur gelebt hat, gleichwie es der gebenedeite Gott künftig den Gerechten geben wird? Weil er von Jugend auf bis in sein Alter in der Schule gewesen und in der Bibel, Mischna (Talmud) und in den Halachóth (Entscheidungen), wie auch in den Haggadóth (kurzweilige Erzählungen) wohl erfahren war."

Die ersten beiden Jahrtausende sollten ohne Gesetz sein. Vgl. Rabbi Salomon Jarchi: 6000 Jahre sind über die Welt bestimmt, daß sie bestehen soll, nach der Zahl der Tage der Wochen. Am siebenten Tage aber ist der Sabbat und ebenso wird die Welt im siebenten Jahrtausend ruhen. Ueber die beiden ersten Jahrtausende ist bestimmt, daß sie leer und wüst und ohne Gesetz sein sollten. Und 2000 Jahre sollten die Zeit des Gesetzes sein, ohne die Tage des Messias. Die beiden letzten Jahrtausende sollten die Tage des Messias sein."

Das Gesetz lernen die Kinder schon im Mutterleibe, vergessen es dann aber wieder bei der Geburt. So heißt es in dem Jalkut Schimóni über das erste Buch Moses S. 4, Abs. 4, num. 38: So lange das Kind in seiner Mutter Leibe ist, lehrt man dasselbe das ganze Gesetz, wie (Sprüche 4, 4) gesagt wird: **Und er lehrte mich und sprach: Laß dein Herz meine Worte aufnehmen.** Wenn es aber in die Luft der Welt herauskommt, so kommt ein Engel und schlägt es auf seinen Mund und macht, daß es das ganze Gesetz wieder vergißt, wie (1 Mos. 4, 7) gesagt wird: **so ruhet die Sünde vor der Thür.**" Dasselbe wird noch öfter ausgeführt. Weiter führt diesen Gedanken der Rabbi Aharon Schemuel in seinem Buche Nischmáth adám S. 26, Abs. 1, Cap 6:

„Danach aber, wenn er (der Mensch) wächst und als einer, welcher etwas verloren hat, geht und sich bemüht, das Verlorene bei dem Lichte der Laterne des Verstandes zu suchen, so findet er alsdann die Weisheit und Wissenschaft, welche er verloren hat. Deswegen sagt die Schrift (Sprüche 3, 13): **Wohl dem Menschen, der Weisheit findet.**"

Nach der Meinung der Rabbiner kann das schriftliche Gesetz ohne das mündliche nicht verstanden werden, sondern muß durch dasselbe erklärt werden. Daher schätzen sie ihren Talmud viel höher als die Bibel. Auch meinen die Juden, daß alles, was ihre Rabbiner gelehrt haben und noch lehren, notwendig zu glauben und demselben nachzukommen sei. Daß das schriftliche Gesetz nicht ohne das mündliche verstanden werden könne, darüber lesen wir in dem Buche Cad hakkemach S. 77, Abs. 3: „Die 6 Sedarim oder Ordnungen (des Talmuds) sind das mündliche Gesetz; denn das Fundament oder Hauptwerk des Gesetzes ist das mündliche Gesetz, weil das schriftliche Gesetz nur durch das mündliche erklärt werden kann." Vergleiche das Buch Misbéach hassahab des Rabbi Schelomo ben Mordechai Cap. 5: Es ist unmöglich, daß wir auf dem Fundament unseres heiligen Gesetzes, welches das geschriebene Gesetz ist, anders als durch das mündliche Gesetz bestehen können, welches die Auslegung desselben ist." Und der Rabbi Joseph Gekatilia schreibt in seinem Buche Schäare órah S. 11, Abs. 2: „Das geschriebene Gesetz wird durch das mündliche erklärt. Und diese beiden Gesetze hangen an einander, wie zwei junge Rehzwillinge. Und wer sie von einander trennt, von dem wird (Sprüche 16, 28) gesagt: **Ein Verleumder macht Freunde uneins.** Und derselbe ist ebenso, als wenn er keinen Gott hätte."

Daß aber der Talmud von den Juden höher als die Bibel geschätzt wird, läßt sich aus dem Traktate Bába mezia S. 33, Abs. 1 erweisen: „Unsere Rabbiner lehren: Diejenigen, welche in der Bibel studieren, thun etwas, was eine Tugend ist oder auch keine Tugend ist. Die in der Mischna studieren, thun etwas, das eine Tugend und empfangen deshalb Lohn. Die aber in der Gemará studieren, die thun etwas, das die größte Tugend ist." Weiter lesen wir in der Massecheth Sópherim Cap. 15, S. 13, Abs. 2: „Die Bibel gleicht dem Wasser, die Mischna dem Weine und die 6 Ordnungen (d. i. die Gemara) dem gewürzten Weine. Die Welt kann nicht ohne Wasser, Wein oder gewürzten Wein sein, und ein reicher Mann wird von allen dreien erhalten. Also kann auch die Welt nimmermehr ohne Bibel, Mischna und ohne die 6 Ordnungen (Gemara) sein. Ferner ist das geschrie-

bene Gesetz gleich dem Salze und die Mischna dem Pfeffer und die Gemara dem Gewürze. Die Welt kann nicht ohne Salz, Pfeffer, Gewürz sein und ein reicher Mann wird von allen dreien erhalten. Also kann die Welt nicht sein ohne Bibel, Mischna und Gemara." Im Buche Cad hakkémach S. 77, Abs. 3 heißt es: „Wer die Bibel und die Mischna in Händen hat, aber nicht mit dem Talmud (d. i. Gemara) umgeht, unter denselben soll man sich nicht mengen, wie (Sprüche 24, 21) gesagt wird: **Menge dich nicht unter die Aufrührischen.**" In dem Buche Scháare Zedek aber wird S. 9, Abs. 3 gesagt: „Einer der die Bibel ohne die Mischna und den Talmud (Gemara) liest, der gleicht einem, welcher keinen Gott hat." Und in dem Traktate Erúvin S. 21, Abs. 2, wie auch im Traktate Gittin steht in des Rabbi Salomon Jarchi Auslegung S. 57. Abs. 1: „Mein Sohn, gieb mehr Achtung auf die Worte der Schreiber (Rabbiner, welche das mündliche Gesetz aufgeschrieben haben), als auf die Worte des Gesetzes (Moses)." Ebenso lesen wir in dem Buche Caphtor upherach S. 121, Abs. 1: „Der Rabbi hat gesagt, die Worte der Schreiber sind angenehmer, als die Worte der Propheten." Ja sogar heißt es in dem Midrasch mischle S. 1, Abs. 3: „Auch ihr (der Weisen) gemeines Gespräch ist dem ganzen Gesetz gleich zu halten."

Wer einmal im Talmud studiert hat, soll nicht wieder in der Bibel studieren; denn in dem Traktate Chagiga S. 10 Abs. 1 wird gesagt: „**Und war kein Friede vor Trübsal denen, die aus- und einzogen** (Sach. 8, 10). Der Rab sagte: Wenn der Mensch aus der Halacha (talmudische Satzungen) zu der Bibel gehet, so hat er kein Glück mehr."

Daß die Juden alles zu glauben gehalten sind, was die Rabbiner lehren, erhellt aus dem, was der Rabbi Schelom Jarchi zu 5. Mose 17, 11 bemerkt: „**Nach dem Gesetz, das sie dich lehren, und nach dem Recht, das sie dir sagen, sollst du dich halten, daß du von demselben nicht abweichst, weder zur Rechten noch zur Linken.** Wenn er (nämlich der Richter, der bei den Juden ein Rabbiner sein muß) dir auch sagte, daß die rechte Hand die linke und die linke die rechte sei (so sollst du doch thun, was er dir sagt). Wie vielmehr, wenn er zu dir spricht, daß die rechte die rechte, die linke aber die linke sei."

Niemand darf sich seinem Rabbiner widersetzen, wie aus dem Traktate Sanhédrin S. 110 Abs. 1 zu ersehen ist: „Der Rab Chasda hat gesagt: ein jeder, der seinem Rabbiner oder Lehrmeister